

Antrag 83.1/II/2021**Jusos LDK****Der Landesparteitag möge beschließen:****Sexarbeit ist Arbeit!**

1 In unserer Gesellschaft denken viele bei "Prostitution"
 2 häufig an ein System, das Menschen dazu nötigt, ihren
 3 Körper und sexuelle Handlungen zu verkaufen. Dies ist je-
 4 doch ein Verständnis, das zu kurz greift. Gemeint ist dann
 5 häufig die Zwangsprostitution, welche wiederum straf-
 6 bar ist. Eine sprachlich korrekte Trennung zwischen diesen
 7 beiden Begriffen ist wichtig, um kein fälschliches Bild von
 8 selbstbestimmter Sexarbeit zu zeichnen. Darüber hinaus
 9 ist es wichtig, eben diese selbstbestimmte Sexarbeit zu
 10 entstigmatisieren. Eine Lösung wie das Nordische Modell
 11 oder Sexkaufverbot, das lediglich Kund*innen kriminali-
 12 siert und dabei Sexarbeiter*innen außenvorlassen möch-
 13 te, führt allerdings zu vermehrter Illegalität und Verdrän-
 14 gung der selbstbestimmten Arbeit und gefährdet so Sex-
 15 arbeiter*innen – so ist es in Ländern erkennbar, die diese
 16 Regelung eingeführt haben.

17
 18 Gerade im illegalen Bereich, in dem die Sexarbeiter*in-
 19 nen, die diese Arbeit ausüben, nicht selbstbestimmt sind,
 20 sind die psychischen Erkrankungen, wie Sucht, Posttrau-
 21 matische Belastungsstörung (PTBS) und Depressionen si-
 22 gnifikant häufiger vertreten als in der Gesamtbevölke-
 23 rung. Gleichzeitig haben diese Menschen einen deutlich
 24 erschwerten Weg ins Hilfesystem oder kommen erst gar
 25 nicht dahin. Während der Corona-Zeit hatten außerdem
 26 auch Sexarbeiter*innen massive Probleme, sei es durch
 27 Einkommensnot oder Berufsverbote mit darauffolgender
 28 unvermeidbarer Arbeit im illegalen Bereich. Deshalb gilt
 29 es besonders jetzt, erneut darauf hinzuweisen, in wel-
 30 chen prekären Situationen sich Sexarbeiter*innen befin-
 31 den, und die Gewährleistung einer sicheren Ausübung
 32 dieses Berufs zu fordern.

33
 34 Unser Ziel als Jusos ist es, diese Arbeit, wie jede ande-
 35 re auch, bestmöglich zu unterstützen und Sexarbeiter*in-
 36 nen zu schützen. Wir müssen Sexarbeiter*innen helfen,
 37 die diese Arbeit nicht zwanglos ausüben können und ver-
 38 schiedene Hilfsangebote schaffen. Die Selbstbestimmung
 39 des eigenen Körpers sollte immer unabdingbar sein – da-
 40 bei dürfen Menschen, die diese Arbeit als ihren Beruf an-
 41 sehen, nicht ausgeschlossen werden. Durch das Zusam-
 42 menspiel dieser Aspekte ist die Lösung, alle Menschen, die
 43 diese Dienstleistungen in Anspruch nehmen, zu kriminali-
 44 sieren, ein Rückschritt für diejenigen, die diesen Beruf oh-
 45 ne Zwang oder sozio-ökonomischen Druck ausüben und
 46 bringt sie zudem in Gefahr.

47

48 Wir wollen alle Sexarbeiter*innen adäquat unterstützen

Empfehlung der Antragskommission**Annahme in der Fassung der AK (Konsens)****Antrag 83/II/2021 – Teil 1****Sexarbeit ist Arbeit!**

Die SPD-Fraktion des AGH Berlin und die sozialdemokra-
 tischen Mitglieder des Senats werden aufgefordert, sich
 für die Verbesserung der Situation von Sexarbeiter*innen
 einzusetzen. Hierzu gehören:

1. Programme, die Einsteiger*innen in die Sexarbeit begleiten
2. Dass das Meldeverfahren einer solchen Tätigkeit sowie die gesundheitlichen Betreuung vereinfacht wird
3. Eine aktive Aufklärungsarbeit im Schulunterricht
4. Programme für Aussteiger*innen, wozu auch Notunterkünfte und niedrigschwellige Beratungsangebote gehören
5. Eine professionelle therapeutische Begleitung

Antrag 83/II/2021 – Teil 2**Der Landesparteitag möge beschließen: Der Bundesparteitag möge beschließen:****Sexarbeit ist Arbeit!**

Die Berliner Mitglieder der SPD-Bundestagsfraktion werden aufgefordert, sich für die Verbesserung der Situation von Sexarbeiter*innen einzusetzen.

Hierzu gehört eine Änderung des Prostitutionsgesetzes (ProstG), sodass die Eigenständigkeit und Selbstständigkeit von Sexarbeiter*innen stärker herausgestellt und gefördert wird.

49 und schützen und deshalb steht für uns fest: **Wir fordern**
50 **einen Ausbau der finanziellen Förderung von Program-**
51 **men, die Einsteiger*innen in die Sexarbeit begleiten.** Im
52 Bereich der Sexarbeit gibt es Programme wie z.B. von Hy-
53 dra e.V., die Treffen und Beratungen organisieren, um die
54 Menschen auf ihren Beruf vorzubereiten. Hier besteht die
55 Möglichkeit, sich offen und ohne Scham über schon be-
56 reits gemachte Erfahrungen auszutauschen und zu ler-
57 nen, wie man sich schützen kann. Es ist unabdingbar, dass
58 in diesem Bereich eine stärkere und bessere Vernetzung
59 stattfinden kann. Deshalb ist eine staatliche Förderung
60 solcher Programme sinnvoll und sollte finanziell ausge-
61 baut werden.

62

63 **Wir fordern eine Förderung der Ausübung selbstbestimm-**
64 **ter Sexarbeit, in dem das Meldeverfahren einer solchen**
65 **Tätigkeit wie für eine Selbstständigkeit reduziert und die**
66 **gesundheitliche Betreuung vereinfacht wird.**

67 Teile der Sexarbeit sind zwar legal, allerdings kann man
68 diesen Bereich durch vereinfachte Bürokratie und akti-
69 ve Unterstützung vergrößern. Dabei hilft es z.B., dass an-
70 gemietete Wohnungen der Arbeiter*innen unkomplizier-
71 ter als Geschäftsräume akzeptiert und als Arbeitsstel-
72 le registriert werden. Des Weiteren sollten regelmäßige
73 ‚Gesundheits-CheckUps‘ auch bei Hausärzt*innen oder
74 Gynäkolog*innen gemacht werden können und nicht nur
75 wie so häufig in gesonderten Stellen. Die allgemeine Ab-
76 sonderung durch das Prostituiertenschutzgesetz berück-
77 sichtigt nicht den Fall einer völlig eigenständigen Arbeit,
78 sondern drängt die Menschen wieder in eine Opferrolle.

79

80 **Wir fordern eine Förderung der Entstigmatisierung des**
81 **Berufs und einer aktiven Aufklärungsarbeit, die schon im**
82 **Schulunterricht beginnt.**

83 Ein großer Teil der Bevölkerung schließt Menschen mit die-
84 sem Beruf aus Teilen des gesellschaftlichen Lebens aus,
85 hat Vorurteile und stigmatisiert diese Menschen. Deshalb
86 ist es unabdingbar schon früh Schüler*innen den Unter-
87 schied zwischen selbstbestimmter Sexarbeit und Zwangs-
88 prostitution aufzuzeigen. In Verbindung mit Aufklärungs-
89 unterricht sollten Programme entwickelt werden, die alle
90 Aspekte der Sexarbeit thematisieren, die Gefahren, aber
91 auch, dass es Menschen gibt, die diesen Beruf selbst-
92 bestimmt ausüben. Des Weiteren sollten Menschen, die
93 aussteigen wollen, Unterstützung, auch gesetzlich, gegen
94 Diskriminierung erhalten. Es ist immer noch der Fall, dass
95 ehemalige Sexarbeiter*innen große Lücken in ihrem Le-
96 benslauf bei Bewerbungen in Kauf nehmen, weil sie wis-
97 sen, dass sie keine Ausbildung oder einen Job bekom-
98 men, wenn sie angeben, was sie beruflich gemacht haben.
99 Die gesellschaftliche Entstigmatisierung und Akzeptanz
100 selbstbestimmter Sexarbeit, würde also auch bedeuten,
101 dass Menschen selbstbestimmt aus diesem Beruf ausstei-

102 gen können und nicht dadurch fürchten müssen, keine
103 Anstellung im Anschluss zu finden.

104

105 **Wir fordern die stärkere finanzielle, materielle und per-**
106 **sonelle Förderung von Programmen für Aussteiger*innen**
107 **aus der Zwangsprostitution, Prostitution und Sexarbeit**
108 **im Rahmen von Notunterkünften und niedrigschwelligen**
109 **Beratungsstellen.**

110 Ebenfalls ist es eine wichtige Aufgabe, allen Menschen,
111 die diese Arbeit nicht mehr machen wollen oder nie ma-
112 chen wollten, schnelle und einfache Möglichkeiten zu
113 bieten, aus der Prostitution bzw. Sexarbeit auszusteigen.
114 Hierfür gibt es bereits vorhandene Strukturen, die erwei-
115 tert und staatlich gefördert werden sollten. Beratungs-
116 stellen helfen dabei den Sexarbeiter*innen Bewerbungen
117 zu formulieren, sie zu schützen und vor potenzieller Ge-
118 walt abzuschirmen. Auch hier wird deutlich das Struktu-
119 ren wie Frauen*häuser ausgebaut und die Platzzahl er-
120 höht werden muss. Die Beratungsstellen begleiten diese
121 Menschen oft über einen langen Zeitraum, weshalb mehr
122 geschulte Sozialarbeiter*innen in diesem Bereich benötigt
123 werden. Organisationen wie z.B. Olga e.V. (Unterstützung
124 primär bei Drogenabhängigkeit von Frauen*) oder Hydra
125 e.V. sind sehr nah und niedrigschwellig bei Sexarbeiter*in-
126 nen und können so besser eingreifen und unterstützen.
127 Häufig ist es so, dass eine lange Begleitung notwendig ist,
128 weshalb es umso wichtiger ist Strukturen wie Notunter-
129 künfte, niedrigschwellige Beratungen und Zukunftspers-
130 pektiven staatlich zu fördern und die vorhandenen Struk-
131 turen auszubauen und zu fördern.

132

133 **Wir fordern eine Änderung des Prostitutionsgesetzes**
134 **(ProstG), sodass die Eigenständigkeit und Selbstständig-**
135 **keit von Sexarbeiter*innen stärker herausgestellt und ge-**
136 **fördert wird.**

137 2016 wurde das Prostitutionsgesetz novelliert. Das neue
138 Prostitutionsschutzgesetz sieht u.a. eine Kondompflicht,
139 eine Registrierung und regelmäßige Gesundheitsuntersu-
140 chungen vor. Das Gesetz weist allerdings Mängel aus. So
141 fehlt bspw. eine klare Differenzierung zwischen selbst-
142 ständig ausgeführter Arbeit (einzeln oder Zusammen-
143 schlüsse von Sexarbeiter*innen) und Sexarbeit über "Zwi-
144 schenhändler*innen". Dabei sollte der Fokus darauf liegen,
145 selbstständige Arbeitsmodelle bzw. selbstständig organi-
146 sierte Gruppen zu fördern. In der Konsequenz kann das
147 Geschäftsmodell nur als durch Sexarbeiter*innen selbst
148 organisiertes weiter bestehen. Sexarbeiter*innen müssen
149 außerdem Anspruch auf Sozialleistungen erhalten.

150

151 **Wir fordern die Förderung und den Ausbau von professio-**
152 **neller therapeutischer Begleitung im Bereich der Sexar-**
153 **beit und Prostitution.**

154 Dieser Beruf ist, auch wenn selbstbestimmt, psychisch

155 belastender als viele andere Berufe. Die häufigen Grenz-
156 überschreitungen, die stattfinden können, müssen äh-
157 nlich auch wie in anderen Berufen, aufgearbeitet werden.
158 Deshalb sollten es spezielle Begleitmöglichkeiten geben,
159 die Sexarbeiter*innen niedrigschwellig in Anspruch neh-
160 men können. Eine Integration von Psycholog*innen, So-
161 zialarbeiter*innen und approbierte Psychotherapeut*in-
162 nen, die auf diesen Bereich spezialisiert sind, sollte in den
163 Beratungs- und Vernetzungsstellen etabliert werden. Da-
164 mit könnten Situationen, in denen Grenzen überschrit-
165 ten wurden, beziehungsweise Arbeit, der nicht selbstbe-
166 stimmt nachgegangen wird, besser aufgearbeitet und be-
167 gleitet werden. Durch diese Form der Absicherung, garan-
168 tiert man erneut, dass Menschen auf absolut freiwilliger
169 Basis und selbstbestimmt in diesem Beruf arbeiten kön-
170 nen. Durch therapeutische Maßnahmen können Sexarbei-
171 ter*innen ebenfalls lernen, kritische Situationen zu ver-
172 meiden.

173

174 **Wir fordern die Erweiterung und Förderung eines niedrig-**
175 **schwelligem Zugangs zur Gesundheitsprävention von vul-**
176 **nerablen Gruppen.**

177 Die bestehende Testpflicht für Sexarbeiter*innen wurde
178 von vielen Sexarbeitsverbänden kritisch gesehen. Dies
179 liegt darin begründet, dass eine Pflicht unterstellt, dass
180 Sexarbeiter*innen zwingend alle Krankheiten hätten, was
181 zur Stigmatisierung der Personen und des Berufs beiträgt.
182 Professionell ausgeführte Sexarbeit findet meist in stark
183 kontrollierten Kontexten statt, in welchen die Sexarbei-
184 ter*innen selbst ein hohes Bewusstsein für Hygiene und
185 gesundheitliche Vorsorge haben. Zudem sind sie die ein-
186 zige Berufsgruppe, bei der diese Art der Testpflicht be-
187 steht, was bereits eine Unterstellung und Diskriminierung
188 in sich darstellt.

189 Durch weniger professionalisierte Bereiche der Sexarbeit
190 treten sexuell übertragbare Krankheiten allerdings immer
191 noch häufiger auf als anderswo.

192 Um die bestehende Testpflicht für Sexarbeiter*innen zu-
193 gänglicher und diskriminierungsfreier zu gestalten, ist ei-
194 ne Umgestaltung der Maßnahmen notwendig.

195 Dafür braucht es die Möglichkeit, sich in regelmäßigen
196 Abständen kostenlos präventiv bei Hausärzt*innen oder
197 Gynäkolog*innen testen lassen zu können. Sexarbeiter*in-
198 nen sollen Zugang zu regelmäßigen (Selbst-)Tests haben,
199 um sowohl sich selbst schnell testen zu können, als auch
200 potenzielle Kund*innen. Dabei müssen alle Testmöglich-
201 keiten kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

202 Neben der direkten Testung der Sexarbeiter*innen ist es
203 unabdingbar, auch die Gesamtbevölkerung regelmäßig zu
204 testen. Eine selbstverständliche und kostenlose Testung
205 bei den üblichen ärztlichen Check-Ups führt neben der
206 Entdeckung von Infektion auch zu einer massiven Entstig-
207 matisierung von sexuell übertragbaren Erkrankungen.

208

209 Ziel unseres politischen Handelns und Tuns, als Jungsozia-
210 list*innen, ist die Überwindung des Patriarchats und des
211 Kapitalismus, die ausbeuterische Strukturen ermöglichen
212 und begünstigen. Die im den voraus genannten Maßnah-
213 men leisten einen wichtigen Beitrag dazu, eine rein selbst-
214 bestimmte Sexarbeit zu ermöglichen und sicher zu gestal-
215 ten. Klares Ziel ist, dass Sexarbeit nur freiwillig ausgeübt
216 wird. Wer dies aber tut, verdient vollständige gesellschaft-
217 liche Akzeptanz, keine Benachteiligung und eine vollstän-
218 dige Entstigmatisierung. Denn Sexarbeit ist Arbeit!